

## **Predigt am 26.12.17**

Offb 7,9-12

Der Seher Johannes schreibt: Ich sah eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen, und riefen mit großer Stimme: Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt, unserm Gott, und dem Lamm!

Und alle Engel standen rings um den Thron und um die Ältesten und um die vier Gestalten und fielen nieder vor dem Thron auf ihr Angesicht und beteten Gott an und sprachen: Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

L.G.

An Weihnachten erinnern wir uns an den Ursprung unserer Erlösung. Wir erinnern uns daran, wie vor über 2000 Jahren Gottes Erlösungswerk auf Erden angefangen hat, wie Gott in unsere Welt tief hinabgestiegen ist, um sie zu retten und zu erleuchten, wie seine Freundlichkeit und Menschenliebe erschienen ist in der Geburt Jesu im Stall von Bethlehem. Dort in der Krippe, genau dort liegt der Ursprung unserer Erlösung!

Dort ist die **Quelle**, aus der ein nie versiegender Strom der Hoffnung hervorquillt.

Dieser Strom der Hoffnung durchströmt das Leben Jesu, fließt durch seine Worte und Taten, durch das Tal seines Leidens. Dieser Strom fließt vorbei am Hügel Golgatha, auf dem das Kreuz unserer Erlösung steht, dieser Strom durchbricht in der Auferstehung Jesu die Felsen des Todes, und über Himmelfahrt und Pfingsten fließt dieser Strom durch zwei Jahrtausende hindurch bis in unsere Gegenwart, prägt unsere Gegenwart auf eine Weise, die oft vergessen wird, bis hinein in dieses Weihnachtsfest, bis hinein in diesen Gottesdienst. Als Christen leben wir an diesem Strom der Hoffnung auf Erlösung der Welt.

Gerade an Weihnachten wird ja deutlich, dass wir mit unzählig vielen Menschen auf der ganzen Welt in genau dieser Hoffnung verbunden sind. Wir feiern gleichzeitig Weihnachten, wie unser Predigttext sagt, mit Menschen aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen. Was uns verbindet, ist unsere gemeinsame christliche Hoffnung:

die Hoffnung, dass diese heillose und ziellose Welt gerettet werden kann, erlöst werden kann durch den Geist Jesu, durch den Geist seiner Liebe. Das ist die Dynamik, der frische Wasserstrom unserer Hoffnung.

Und wir alle dürfen heute in weihnachtlicher Freude aus diesem klaren und frischen Strom der Hoffnung schöpfen, so viel wir wollen und so gut, wie wir es heute Morgen vermögen.

Und die entscheidende Frage lautet dabei:  
Wie komme ich in Berührung mit dem **Quellwasser**  
meiner persönlichen Hoffnung, wie komme ich in  
Berührung mit dem **Hoffnungsträger**, mit dem Kind  
in der Krippe?

Die Antwort könnte lauten:

Ich komme mit dem Kind in der Krippe in Berührung,  
wenn ich keine Scheu habe, die dunklen Seiten  
meines Lebens anzusehen, wo verborgene Ängste,  
Sorgen, Zweifel und Traurigkeiten mein Leben  
verdunkeln, denn gerade in diese Dunkelheit meines  
Lebens ist Jesus hineingeboren.

Es ist ja kein Zufall, dass Jesus in der Mitte der Nacht  
geboren wurde, weil damit die Hoffnung geboren  
wurde, dass die Mitte der Nacht auch für uns der  
Anfang eines neuen Tages sein kann.

Es ist ja kein Zufall, dass Jesus in einem staubigen  
Stall geboren wurde, weil damit die Hoffnung geboren  
wurde, dass der Staub unseres Lebens in einen  
fruchtbaren Boden verwandelt werden kann, auf dem  
die Liebe gedeiht.

Die Weihnachtsgeschichte ist deshalb eine unendlich  
tröstliche Geschichte, weil sie erzählt, dass Gott seine  
Liebe in diese Welt hat einströmen lassen und dass er  
sie so lange strömen lassen wird, sie gleichsam auch  
unterirdisch strömen lassen wird, bis sie am Ende voll  
ans Licht kommen wird und die ganze Welt  
durchflutet sein wird mit Licht und Freiheit, mit Liebe  
und einem herrlichen Lobgesang.

Genau davon spricht nun unser heutiger Predigttext: dass am Ende der Zeiten das ganze Haus der Welt erfüllt sein wird mit Licht und Freiheit, mit Liebe und Lobgesang.

Wie es der Kirchenvater Augustinus einmal treffend gesagt hat. In seinem Buch über den Gottesstaat schreibt er am Schluss des Buches:

Am Ende wird sein das Reich ohne Ende.

Am Ende wird sein das Fest ohne Ende.

Da werden wir frei sein und werden sehen,  
werden wir sehen und werden lieben,  
da werden wir lieben und werden loben.

Ja, liebe Gemeinde: das ist unser Ziel.

Wir dürfen es nie aus dem Auge verlieren.

Ich lese dazu noch einmal aus Offenbarung 7:

*„Danach sah ich, und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen, und riefen mit großer Stimme: Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt, unserm Gott, und dem Lamm! Und alle Engel standen rings um den Thron und um die Ältesten und um die vier Gestalten und fielen nieder vor dem Thron auf ihr Angesicht und beteten Gott an und sprachen: Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“*

Das ist das Bild der endgültigen Erlösung unserer Welt, ein grandioses Bild.

Und es ist an Weihnachten verknüpft mit dem Bild vom Ursprung unserer Erlösung: ein kleines Bild, ein Miniaturbild vom Stall und der Krippe und dem Kind.

Wir aber stehen mitten drin in diesem Geschehen: Wir blicken **zurück** zum Ursprung unserer Erlösung und wir blicken **voraus** zum Ziel unserer Erlösung.

Und nun hängt alles daran, dass wir begreifen: das Geschehen von Weihnachten kann sich hier und heute in unserem Herzen wiederholen!

Angelus Silesius, ein christlicher Liederdichter, sagt: „*Wär Christus tausendmal in Bethlehem geboren, und nicht in dir, du wärst noch ewiglich verloren.*“

Er wollte damit sagen:

Unser Herz ist wie eine unsichtbare Krippe.

Gott hat unsere Seele, unser Herz geschaffen wie ein kostbares Gefäß, empfänglich für das Licht und die Liebe.

Und ich bitte Sie, sich das zu vergegenwärtigen:

Unser Herz ist wie eine unsichtbare Krippe, von unserem Schöpfer ursprünglich geschaffen wie ein Gefäß, das die Liebe, das Licht und den Segen Gottes ohne weiteres in sich aufnehmen kann.

Das Problem ist nur: Normalerweise ist diese Krippe angefüllt mit tausenderlei Dingen, mit tausenderlei Gedanken, Bildern, Ängsten, Sorgen und Eitelkeiten. Doch an Weihnachten dürfen wir diese Krippe leerräumen, damit unser Herz in aller Bedürftigkeit wieder ein Ort werde, an dem ein neues Stück Liebe und Klarheit geboren wird.

Der Trost von Weihnachten ist der, dass unser Leben erneuerbar ist durch die Geburt eines Neuen in uns - zum Guten hin, zu der kosmischen Ordnung hin, die der Seher Johannes geschaut hat, eine Ordnung, in der Gott die Ehre gegeben wird und Friede ist unter den Menschen, weil sie alle geschwisterlich einen heiligen Kreis bilden um den Thron, auf dem das Lamm thront in ewiger Schönheit, und das angebetet wird, weil es nichts anderes verkörpert als die ewige Liebe.

Unsere Welt ist nicht unwandelbar, sie ist durchaus wandelbar zum Guten hin.

Im Stall von Bethlehem hat diese Verwandlung der Welt begonnen. Christus ist ja an Weihnachten in die Welt gekommen, um die ganze Welt zu erneuern.

Und so will er bei uns einen weihnachtlichen Anfang machen. So wie er damals groß wurde im jüdischen Land und das Land durchzog, so will er in uns groß werden und durch uns in unsere Umgebung hineingehen. Das Menschenherz ist für ihn das Einfallstor zur Welt.

Weihnachten ist ja tatsächlich geschehen. Das Wort von der Liebe Gottes ist ergangen und wir haben es gehört.

Es ist wahr, Christus will in unserem Herzen wohnen, drum warten auf dem Abendmahlstisch Brot und Wein auf uns, da will er sichtbar in uns hineingehen. Und nun liegt es an uns, ob wir ihn aufnehmen.

Es liegt an uns, ob wir schon heute sagen:

„Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“

Wenn wir das sagen, dann bekennen wir:

Alles Gute kommt von Gott, und alles Gute geht zu Gott hin durch die Welt hindurch.

Lob und Ehre und Weisheit und Dank - das kommt von Gott und kehrt zu Gott zurück.

Preis und Kraft und Stärke - das kommt von Gott und kehrt zu Gott zurück.

Wer diesen Kreislauf der Liebe Gottes verstanden hat und sich in ihm aufgehoben weiß, der schöpft aus dem heiligen Strom der Hoffnung, von dem ich eingangs sprach, der weiß, wie herrlich es ist, Gott allein die Ehre zu geben und das Licht Christi im Herzen zu tragen.

Mechthild von Magdeburg, eine Mystikerin des Mittelalters, hat einmal ein kleines, intensives Gebet verfasst. Es lautet:

**Herr, reiche mir den frischen Wassertrunk heiliger Hoffnung, auf dass ich lebe.**

Das möge auch heute Morgen und für die ganze kommende Woche unser weihnachtliches Gebet sein: **Herr, reiche uns den frischen Wassertrunk heiliger Hoffnung, auf dass wir neu gestärkt werden.**

Amen.